

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 16.

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 7. Februar.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1891.

Amliches.

Se. Maj. der König hat den Polizeiamtman Wagner in Ulm zum Stadtschultheißen daselbst ernannt.

Georden: Bahmeister Weis, Nagold; Philippine Raab, geb. Rauser, Feldhausen; Oberlehrer Böhrner, Rundsheim; Kreuzwirt Seiffert, Alen; Präsident v. Schün, Stuttgart.

Der Militärputsch in Oporto.

Das Ende der vergangenen Woche hat der Welt zwei hochpolitische Ueberraschungen gebracht: den plötzlichen Sturz des Ministeriums Crispi und den Militärputsch in Oporto, der eben so schnell unterdrückt wurde, wie er ganz unvermutet unternommen worden war.

Aber nicht diese beiden an sich so ungleichen Vorgänge bilden einen neuen Beleg von der „Duplizität der Fälle“: Der Putsch von Oporto hat sein sich fast gleichzeitig abspielendes Gegenstück in Brüssel gefunden, woselbst die Militärsruppen, obwohl noch nicht entlassen, auf eigene Faust nach Hause reisen wollten und davon erst durch die bewaffnete Dazwischenkunft ihrer Kameraden von der Linie abgehalten werden konnten. So schlimm dieser Vorfall vom Standpunkt der Disziplin aus auch sein mag, so reicht seine Bedeutung doch keineswegs an die des Putsches von Oporto heran; denn daß sich etwa 400 Soldaten unter der Führung von 6 oder 7 Offizieren zusammenfinden, um dem Bestehenden den Krieg zu erklären, ist eine Thatsache, welche kaum durch die vergleichsweise schnelle Unterdrückung des Aufstandes an Bedeutung verliert. Sie wirkt vielmehr auf die inneren Zustände Portugals ein großes Streiflicht.

Besonders sind es zwei Gründe, welche dem republikanischen Gedanken im Lande die Wege geebnet haben: Die Proklamierung der Republik in dem stammverwandten Brasilien, auf dessen Thron ebenfalls ein Fürst aus dem Hause Braganza saß, und sodann die Aufregung des vergangenen Jahres wegen des Streitfalles mit England. Schon damals war der Anzettel des Volkes groß, es glaubte, daß sein Fürstenhaus dem großmächtigen England gegenüber nicht mit der nötigen Energie auf-

trete, und wenn neuerdings Lord Salisbury bezüglich Portugals den Bogen weniger straff gespannt hat, so geschah dies ganz offenbar aus Rücksicht auf das monarchische Prinzip, welches in dem kleinen Lande stark erschüttert worden wäre, wenn England auf seinen Forderungen strikte beharrt hätte.

Durch das Entgegenkommen Lord Salisburys war den Republikanern in Portugal einigermaßen das Wasser wieder abgegraben worden, das ihnen durch die leichte und unblutige Revolution in Brasilien auf die Mühle geleitet worden war. Im geheimen aber arbeiteten sie emsig weiter. Innere Wahrscheinlichkeit hat die von anderer Seite noch nicht bestätigte Meldung von Dirichs Telegraphenbureau, wonach die republikanische Erhebung planmäßig vorbereitet war und gleichzeitig in Lissabon, Oporto, Braga, Vigo und Coimbra ausbrechen sollte. Im republikanischen Lager soll große Erbitterung über das verfrühte Losgehen in Oporto herrschen. Thatsächlich fanden sofort nach Eintreffen der Oportenser Meldung in Lissabon, Braga, Coimbra und Fianna republikanische Kundgebungen statt, welche inbesseren leicht unterdrückt wurden.

Man ist leicht geneigt, Parallelen zu ziehen — die Verhältnisse des Auslandes mit denen bei uns zu Lande zu vergleichen. Wollte man dies auch im vorliegenden Falle thun, so würde man zu ganz falschen Schlüssen gelangen. Eine „Armee“ nach unserm Begriffen hat das kleine Portugal selbst in kleinerem Maßstabe nicht. Das Land befindet sich noch in dem Uebergange vom Söldnerheer zu den modernen, auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden Einrichtungen. Von einer straffen Disziplin ist um so weniger die Rede, als die Generale, ganz wie in Spanien, stark in „Politik machen“, und das Haus Coburg-Braganza keineswegs populär ist. Die republikanischen Führer haben sich, bisher wenigstens, immer als „Gemütsmenschen“ gezeigt; nicht selten zogen sie mit ihren republikanischen Vereinsbannern zur Verherrlichung eines monarchischen Festes aus. Seit dem Sturz der Dynastie in Brasilien ist

hierin allerdings ein Wandel eingetreten und die Verabredung zu einer Revolution im Stile derjenigen von Rio de Janeiro zeigt, daß sich die Herren Professoren und Advokaten die Sache denn doch ein bißchen zu leicht vorgestellt haben.

Die Regierung hat nun alle republikanischen Blätter und Vereine unterdrückt. Sie hat aber auch zugleich zwei Regimenter „aufgelöst“ — ein Beweis dafür, daß sie ihrer Sache nicht gar zu sicher ist und von der Uebung im Revoltieren alles fürchten zu müssen glaubt.

Deutscher Reichstag.

Zu der Dienstag-Sitzung wurde das Gesetz über Prüfung der Handfeuerwaffen nach längerer Debatte einer Kommission überwiesen. Es folgte hierauf die zweite Lesung des Etats des auswärtigen Amtes. Hammacher (nat.-lib.) bringt zur Sprache, daß in der Presse eine Geschichte zirkuliere über die Manipulation eines Agenten, der sich verpflichtete, einem Assessor eine Stelle im Auswärtigen Amt zu beschaffen. Staatssekretär Marschall bezeichnet die Sache als Mystifikation oder Betrug. — Auf eine Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) erklärt der Vertreter des Auswärtigen Amtes, die Auslieferung des Betrügers Winkelmann habe Argentinien aus formalen Gründen abgelehnt. Auf eine Anfrage Sperlich's (Centr.) gibt Marschall eine den Zeitungsberichten entsprechende Darstellung des Zwischenfalles in Hoboken und erklärt, die deutsche Reklamation werde die Angelegenheit zum befriedigenden Abschluß bringen. Es folgte sodann die Beratung des Abg. Bamberger (freif.) die Kosten für Erforschung Zentralafrikas von 200 000 Mark auf den früheren Betrag von 156 000 M. herabzusetzen. Bamberger: Dieser Fonds werde längst nicht mehr für bloß wissenschaftliche Zwecke verwandt, sondern sei in den Dienst der Kolonialpolitik getreten, deshalb müsse man jeder Erhöhung entgegenreten. Weiter tabelt Redner die Verleihung von Handelsmonopolen in Westafrika an Hamburger Firmen. Der Direktor der Kolonialabteilung Kaiser

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

Felix stand bleich vor Erregung am Tisch, den Blick finster auf Schulze gerichtet, der ihm gegenüber in einem Stuhl lehnte — ein Bild harmlosesten Gleichmuts. Bei dem Geräusch, welches Doras und ihres Begleiters Eintritt hervorbrachte, wandten sich aller Blicke nach der Thür und unwillkürlich trat völliges Schweigen ein.

Felix ging schnell auf seine Frau zu. „Wie kommst du hierher, Dora?“ fragte er, ihre Hand ergreifend, „ich dachte, du wärest im Saal.“

„Ich suchte dich schon seit längerer Zeit im Garten und hörte, als ich jetzt in das Haus zurückkehrte, deine Stimme aus diesem Zimmer.“

„Nun, geh nur voran, Liebchen, und erwarte mich bald, ich will noch hier mit den Herren etwas besprechen.“

„O, nicht doch“, fiel im Schulze ins Wort, indem er sich erhob und mit einer gewissen plumphen Ritterlichkeit an Dora wandte. „Es kann nimmermehr meine Absicht sein, Ihnen, gnädige Frau, Ihren Gatten zu entziehen. Unsere Unterredung können wir ja verschieben.“

„Ich möchte durchaus nicht stören“, erwiderte Dora zurückhaltend.

„Ich hätte gern noch Weiskners Ansicht über die fragliche Angelegenheit gehört“, mischte sich auch Herr von Mohrthal ins Gespräch. „Wie wäre es, werthe Frau, wenn sie ihm noch Urlaub geben und Herrn von Scheyppwitz gestatten möchten, Sie in den Saal zu geleiten.“

Felix schien mit diesem Vorschlage einverstanden, doch Dora sah bittend in sein Gesicht. „Darf ich nicht hören, um was es sich handelt? Du scheinst erregt und ich möchte gern an deinen Sorgen teilnehmen.“

„Nein, Liebchen, das ist nichts für dich“, wehrte er ab, doch Schulze

widersprach ihm: „Ich sehe nicht ein, Weiskner, warum Ihre Frau Gemahlin nicht bei unserer Auseinandersetzung zugegen sein soll. Sie waren allerdings vorher aufgeregter, als es nach meiner Meinung diese einfache Besprechung rechtfertigte.“

„Es sei“, unterbrach ihn Felix finster. „Komm, Dora, setze dich hierher und laß dir sagen, um was es sich handelt. Bitte Herr Schulze noch einmal Ihre Karte.“

Der Angeredete zog ein zusammengefaltetes Blatt aus der Tasche, das Felix auf dem Tisch ausbreitete. „Sieh, Dora, der Plan von unserem Kreise. Dies ist die Stelle, an der wir von der Stadt kommend auf die Landweimer Chaussee abbiegen. Hier links liegt Gajellen, das anfangs nur durch die Straße von unserem Emilienhof hier rechts getrennt wird. Hier folgt dann noch der Waldkrug und da weiter liegt Glauben. Kannst du dir ein Bild davon machen?“

Dora, die jeder seiner Weisungen gefolgt war, nickte mit dem Kopfe.

„Nun, so achte noch darauf, daß hier, wo die Grenze zwischen Wehrkitten und Emilienhof nicht mehr durch die Chaussee gebildet wird, sie mitten durch den Wald führt. Herr Schulze interpelliert mich nun eben, wie es komme, daß, während auf der Karte unsere Anteile an der Forst fast gleich groß sind, thatsächlich mir ein viel umfangreicheres Stück davon gehört.“

„Ist das denn wirklich der Fall?“ fragte Dora erstaunt.

„Bravo“, rief Schulze mit lautem Lachen, „dies Wort Ihrer Frau Gemahlin, Weiskner, rechtfertigt mein Vorgehen besser, als irgend etwas. Können Sie sich jetzt noch wundern, daß ich Sie ebenso erstaunt nach der Ursache dieses Mißverhältnisses fragte? Sie müssen nämlich wissen, gnädige Frau“, wandte er sich direkt an Dora, „daß ich Wehrkitten vor acht Jahren kaufte. Ich bezahlte es teuer genug und nahm die Grenzen, wie ich sie fand, ohne viel Karte und Grundbuch zu studieren.“

widersprach Bamberger; der Fonds werde nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwandt. Von Monopolen sei keine Rede, es handle sich nur darum, Handelsgesellschaften eine Garantie zu geben für die großen Anlagelkosten ihrer Faktoreien. An der weiteren Debatte beteiligten sich Bollmar (Sozialist), Windthorst und Richter. Letzterer wies im einzelnen nach, daß ein großer Teil des wissenschaftlichen Fonds zu Kolonial-Expeditionen verwandt werde, umgekehrt könne man auch die Kosten der Emin-Expedition unter der Rubrik „Wissenschaftliches“ bringen, da Emin nebenbei auch wissenschaftlich sammle. Für wirklich wissenschaftliche Zwecke genügten 150 000 Mark. Tatsächlich sei der Fonds eine Subvention einzelner Privatfirmen in Westafrika. Der Verdacht liege nahe, daß trotz der Versicherung der Regierung die Periode des Flaggenhissens noch nicht vorüber sei. Reichskanzler Caprivi erklärt, daß die Erwerbungen im Hinterlande von Kamerun und Togo noch nicht soweit abgeschlossen seien, um den Besitz dieser Kolonien zu sichern. So lange im Hinterlande Kameruns noch wissenschaftliche Zwecke verfolgt werden können, müsse man die 200 000 Mk. bewilligen. Der Antrag der Abg. Richter und Bamberger wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten abgelehnt.

In der Mittwoch-Sitzung wurde die Beratung des Stats des auswärtigen Amtes fortgesetzt. Bamberger (d. freis.) begründet seinen Antrag, den Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben für die südwestafrikanischen Schutzgebiete von 292 300 Mark auf 263 500 Mark herabzusetzen. Die südwestafrikanische Gesellschaft solle sich durch Verkauf eines Gebietsteils helfen. Hammacher (n.L.) bezeichnet die Kolonie als große Strecken für die Landwirtschaft und industrielle Unternehmungen geeignet. Er fragt, ob die Regierung beabsichtige, Südwestafrika zu verkaufen oder zu vertauschen. Windthorst erklärt, falls die Regierung den Verkauf vorschläge, werde er ja sagen, man solle jetzt noch versuchen, ob dort nichts zu machen sei. Er sei unangenehm berührt, daß Lieutenant Francois mit seiner Truppe den Vorgängen in Südwestafrika teilnahmslos zusehe. Der Reichskanzler erklärt, die dortigen Beamten haben die Weisen zu schützen, nicht in die Hände der Eingeborenen sich zu mischen. Wenn die Kolonien durch Nichtbeachtung geleitet werden, sei der deutsche Schutz überflüssig. Augenblicklich schweben Verhandlungen mit einer hauptsächlich aus Deutschen bestehenden Gesellschaft, welche einen Teil des Gebiets käuflich übernehmen wolle.

Landesnachrichten.

* Herrenberg, 2. Febr. Auf Einladung des hiesigen Lokalvereins vom Evang. Bund fand heute eine größere Versammlung hier statt, zu der auch Hr. Eduard Elben aus Stuttgart erschienen war. Er legte in längerer Rede die Entstehung und Entwicklung des Bundes und

seine Aufgabe und Ziele dar. Pfarrer Grunsky aus Neusten sprach hierauf dem Redner den Dank der Versammlung aus und betonte, es müsse etwas geschehen gegen die Gleichgültigkeit im eigenen Lager, der Verkehr zwischen Pfarrer und Laie sollte ein lebendiger werden, so daß alle Glieder sich für das Wohl des Ganzen interessieren und sich verantwortlich fühlen, dann werde die Kirche ihren Einfluß auf das Volksleben wieder gewinnen. Dekan Kemmler von hier hob hervor, daß das Streben nach einem ev. Gemeindeleben den Bund wertvoll mache, man solle sich innerlich festigen, dann geschehe auch die Verteidigung leichter. Angeregt durch diese Reden erklärten auch 30 der Anwesenden, dem Bunde als Mitglieder beitreten zu wollen.

* Stuttgart, 3. Febr. Wie i. J. mitgeteilt, hat die Generalin v. Schwarzkoppen gegen den vormaligen Hauptmann Eduard Müller eine Beleidigungsklage eingereicht, weil derselbe in seiner Broschüre „Altenmäßige Darstellung einer Offiziers-Pensionierung“ (3. Auflage), behauptet, die Witwe eines preussischen Generals, der in Württemberg sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, habe den ihrem Gemahl damals von den Offizieren des kgl. Armeekorps als Ehrengabe geschenkten silbernen Tafelaufsatz sofort nach dem Tode ihres Gatten verkauft. Die Klage kam am verfloffenen Samstag vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung und wurde als Termin der Urteilsverkündung Freitag der 6. Febr., vormittags 11 Uhr, festgesetzt.

* Göppingen, 2. Febr. Der älteste Mann unseres Oberamtsbezirks, Lumpensammler J. C. Unterlöhrer von Heberghausen, ist letzte Woche gestorben. Er hat ein Alter von 100 Jahren erreicht, war nie eigentlich krank und ging noch vor 14 Tagen seinem sauren Berufe nach.

* Vom Lande, 2. Febr. An die kleinen Bierbrauer! Der „Nztg.“ wird aus dem Oberamt Gaildorf geschrieben: Die Bierbrauereibesitzer Neger und Reinhard-Obersontheim, Eisenmenger-Untersontheim und Häberle-Gaildorf wurden gestern unter Führung der H. Oberfinanzrat Dr. Pfeleiderer und Oberregierungsrat von Vockshammer, Landtagsabgeordneter des Bezirks Gaildorf, von Sr. Excellenz dem Finanzminister von Renner auf ihr Ansuchen empfangen, um denselben ihre Bitte um Ermäßigung der Malzsteuer für kleinere Betriebe, und um Einführung einer sogenannten Klassen- oder Staffelfsteuer, welche sie schon voriges Jahr in einer Petition an das Finanzministerium und die Abgeordnetenversammlung niedergelegt hatten, nun auch mündlich vorzutragen. Die Deputation durfte sich einer wohlwollenden Aufnahme erfreuen. Doch wurde derselben nicht verhehlt, daß der Erfüllung ihres Gesuchs nicht unerhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Die Besprechung dauerte 1½ Stunden. Es ist nun Sache aller Bierbrauer mit kleinerem Betriebe, daß sie sich mit den Abgeordneten ihres Bezirks ange-

legentlichst ins Benehmen setzen und daß eine Petition mit möglichst vielen Unterschriften zeitig an den Landtag eingeschickt wird. Denn nur Einigkeit macht stark.

* (Verschiedenes.) Zwischen Flözlingen und Horgen wurde ein Mann aus Flözlingen tot in der Eschach aufgefunden. — Apotheker Bilhuber in Stuttgart hat die Beder'sche Apotheke in Stetten i. N. um die Summe von 82 000 Mk. käuflich erworben. — Voriges Jahr kostete dieselbe 93 000 Mk. — Ein Arbeiter in der Heppeler'schen Dampfsägerei in Schorndorf ist durch ein schweres Stück Holz, welches ihm von der Zirkularsäge an den Kopf geschleudert wurde, bedenklich verletzt worden. — Ein Reibenbaumstamm wurde dieser Tage aus dem fürstlich Hohenlohe'schen Hirschart geföhrt. Der Eichenstamm ist von der Cramer-Klett'schen Fabrik in Nürnberg für 840 Mk. angekauft worden. — Der am 24. Juli v. J. verstorbene Buchbinder Felix Sautter in Tübingen hat die Stadtgemeinde zum Erben seines 4931 Mk. 54 Pf. betragenden Vermögens eingesetzt unter der Bedingung, daß dieses Vermögen zu einem Grundstock für unentgeltlichen Volksschulunterricht anzulegen sei. Wie der Oberbürgermeister nunmehr bekannt gibt, ermöglichen es die Zinsen dieser gemeinnützigen Stiftung nebst dem Ertrag der Stiftungen von Frau Tabitha Roth und Fräulein Henricke Böffler, daß die Stadtgemeinde alle diejenigen Kinder Tübinger Einwohner, welche bereits zwei Geschwister in der Volksschule haben, vom 1. April 1891 an vom Schulgelde freiläßt.

* Berlin. Für die Siederkirche, den großen Predigtsaal, der für Hofprediger a. D. Stöcker im Mittelpunkt der Stadt erbaut werden soll, sind, wie in christlich-sozialen Kreisen verlautet, bisher schon 100,000 Mk. zusammengebracht. Auch neuerdings sind wieder Gaben in Höhe von mehreren tausend Mark eingegangen.

* Berlin 3. Febr. Der Kaiser erklärte kürzlich dem Staatssekretär v. Bötticher seine Zustimmung zu einer Inangriffnahme des Gesetzes gegen die Trunksucht.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Portugal hat am 31. Januar den Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt; derselbe wird am 31. Januar 1892 außer Kraft treten.

* Bielefeld, 4. Febr. Heute nacht starb hier der Rentner Jordan im Alter von 111 Jahren und 4 Monaten. Der Verstorbene war jedenfalls der älteste Mann Deutschlands. Die Illust. Welt brachte vor mehreren Jahren sein Bildnis. Er war stets ein hochgeehrter Bürger.

Ausländisches.

* Wien, 3. Febr. Behufs Erlangung eines höheren Lohnes für Stückarbeit, haben 10 000 Schuhmachergehilfen die Arbeit eingestellt. Man

kürzlich kam ich aber doch auf den Einfall und da erwies es sich, daß ein großes Stück von dem Walde, das Weiskner als sein Eigentum betrachtet, noch zu meinem Grund und Boden gehört und nun wundert sich Ihr Gatte, daß ich mir Aufklärung erbitte.“

Während Dora ratlos zu ihrem Manne aufblickte, sagte dieser zu Schulze: „Ich hätte Ihnen Unrecht gethan, wenn Sie wirklich von der Sache nichts wüßten, wie es bei meiner Frau der Fall ist, aber Ihnen, als einem umsichtigen Geschäftsmann mußte ich doch zutrauen, daß Sie sich mit den Grenzen Ihres Gutes vollständig bekannt gemacht hätten, ehe sie es kauften. Außerdem widerspricht Ihrer Behauptung das Ehrenwort Spindlers, Ihres Vorgängers auf Weiskfitten, das derselbe meinem Vater gegeben hat.“

„Ich verstehe noch nichts davon“, sagte Schepowitz, sich über Doras Stuhl beugend.

„Wie also hängt nun die Sache zusammen?“ rief Braun, ein hübscher Mann, nur wenig älter als Weiskner ungeduldig.

„Ja, erzähle Felix“, stimmte ihm Mohrthal bei, „denn wenn ich auch der Geschichte nicht ganz fremd gegenüberstehe, möchte ich sie doch aus deinem Munde im Zusammenhang hören.“

Doras Augen unterstützten die Bitte und Weiskner begann:

„Ich kann Ihnen jede Aufklärung geben, denn obgleich mein Vater den betreffenden Kauf machte, bin ich doch in alle dabei obwaltenden Umstände eingeweiht, da er sie mir noch kurz vor seinem Tode auseinandersetzte. Er war über das Geschehene vollständig beruhigt, da er Spindler als Ehrenmann kannte. Der Vorgang war folgender: Spindler war oft in Geldverlegenheit und bot daher meinem Vater jenes Stück Wald, von dem wir sprechen, zum Kauf an mit der Bitte, falls er wieder einmal bei Kasse sei, denselben rückgängig machen zu dürfen, und mein Vater, dem der Mann leid that, ging darauf ein, obgleich er

es lieber gesehen hätte, die Bedingung wäre nicht gestellt worden. So aber kamen die beiden Herren überein, um unnötige Kosten zu vermeiden, den Kauf nicht gerichtlich zu machen und also nichts ins Grundbuch eintragen zu lassen. Als Jahr um Jahr verging, ohne daß Spindler in eine bessere Lage kam, drang mein Vater ernstlich auf Nachholung dieser Versäumnis, aber der Nachbar hat immer von neuem um Aufschub, da er das Stück Wald gar zu gern wieder eingelöst hätte. Er verpflichtete sich, bei einem etwaigen Gutsverkauf seinem Nachfolger die Angelegenheit klar zu machen, und so beruhigte sich mein Vater mit der einfachen Quittung Spindlers, die selbstverständlich noch in meinem Besitze ist.“

„Ja, das stimmt“, unterbrach Hr. v. Mohrthal lebhaft den Bericht, „so habe ich es auch von deinem Vater gehört, Felix, und ich sagte ihm schon damals, ich könnte mich mit dieser leichtfertigen Art, Geschäfte abzuschließen, nicht einverstanden erklären. Weiskfitten hatte ja für den späteren Käufer einen viel höheren Wert, wenn demselben die Möglichkeit gelassen wurde, das Gut durch Rückkauf des Waldes wieder abzurufen, aber warum sah sich dein Vater veranlaßt, die Rücksicht gegen Spindler so weit zu treiben? Starb er nicht bald darauf?“

„Ja“, nickte Felix, „und bald nach meines Vaters Tode kauften Sie Herr Schulze, Weiskfitten, ohne daß meine Mutter daran gedacht hätte, die Sache mit Ihnen zu ordnen.“

„Meine Mutter verließ sich auf Spindlers Wort, war auch gänzlich geschäftsunfundig und ich, dessen Pflicht es unter diesen Umständen wohl gewesen wäre, wenigstens einen Rechtsanwalt um Rat zu fragen, war bald in Königsberg mit neuen Studien beschäftigt, bald auf Reisen und dachte nicht im entferntesten an die hiesigen Verhältnisse. (Fortf. f.)

* (Beschr.) Ein Quentchen Selbstgefühl ist zum Fortkommen in der Welt mehr wert, als ein Zentner Wissen und Können.

nimmt an, daß der Streik in kurzer Zeit beendigt ist.

* Zürich. Zu dem Rücktritt Crispi's schreibt die „Neue Züricher Ztg.“: „Wenn der Sturz Crispi's eine Lockerung des Dreibundes bedeutet, so haben wir keinen Grund, darüber sonderlich untröstlich zu sein. Denn für unsere von mächtigen Staaten umschlossene Republik bedeutet der Dreibund nicht nur die Friedensliga (er kann eines Tages das gerade Gegenteil werden), sondern die Allianz der konservativen Mächte, die sich über unsere Köpfe und über den Alpenwall hinweg die Hand reichen und vielleicht eines Tages die Luft verspüren möchten, uns Schwächere einem Nachtgebote gegenüber zu stellen. Um in dem Mißtrauen gegen diese Allianz nicht mißverstanden zu werden, ist es nötig, an die Befürchtungen zu erinnern, welche in der Schweiz zur Zeit des Wohlgegnen-Konfliktes herrschten.“

* Zürich. Eine Eiernot herrscht in Zürich. Die Vorräte der Eierhändler sind erschöpft und es scheint an den nötigen Zufuhren zu fehlen, so daß es seltsamer Weise in der ganzen Stadt sozusagen unmöglich ist, noch Eier zu kaufen. Hoffentlich gelingt es, dem Mangel abzuhelfen. Der große Verbrauch von Eiern wird fast ausschließlich durch Zufuhren von auswärts namentlich aus dem Auslande, befriedigt und man mag sich bei den hohen Eierpreisen füglich wundern, weshalb nicht schon längst hier selbst ein spekulativer Kopf die rationelle Pflege der Hühnerzucht in größerem Stile in die Hand genommen hat.

* Brüssel, 3. Febr. In sämtlichen Kasernen Brüssels fand eine Hausdurchsuchung statt. Viele sozialistische Schriften wurden beschlagnahmt. Die „Reforma“ giebt an, die Zahl der meuternden Soldaten betrage 700.

* Brüssel, 4. Febr. Die Gärung unter der Garnison ist im Wachsen begriffen und ergreift nach und nach alle Truppen. Die Leute singen in den Kasernen die Marseillaise und drohen, falls sie am Sonntag nicht entlassen werden, mit aufgepflanztem Bajonett zu demonstrieren.

* Brüssel, 4. Febr. Heute vormittag fand eine Kundgebung von Konstriktierten gegen die Konstriktion statt. Daran nahmen 2000 Mann teil; sie trugen auf den Hüften eine Karte mit der Aufschrift: „Nieder mit der Blutsteuer!“ und zogen, die Marseillaise singend, durch die Stadt.

* Brüssel, 5. Febr. Die Lage des Ministeriums wird immer schwieriger. Dasselbe verbot jede Beförderung von Depeschen, welche den Botschaften behandeln. Ungefähr 40 Soldaten, denen die Teilnahme an der Kundgebung unbewiesen, wurden gestern in den Arrest gebracht, weil sie nicht sprechen wollten; drei davon zündeten ihre Betten an und wurden alsdann in das Zivilarresthaus nach Saint Gilles abgeführt. In der Provinz nimmt ebenfalls die Bewegung zu.

* Die „Nat.-Ztg.“ erfährt aus bester Quelle

aus London, die Franzosen haben die Grenze von Tripolis überschritten und marschieren vorwärts, ein englisches Panzerschiff sei nach der Küste von Tripolis abgeschickt. Die englische Regierung glaube, Frankreich sei entschlossen, Tripolis einzunehmen.

* Die Zuchtlosigkeit im englischen Heere greift um sich. Das in Bermuda stehende Leicester-Regiment ist seit dem 22. v. Mts. in offener Meuterei; es griff die Matrosen englischer Kriegsschiffe an, lauerte den Dockarbeitern auf und kann nur durch die Hilfe der Garde-Grenadiere in Schach gehalten werden. Es soll nach Halifax versetzt werden. Dort herrscht große Aufregung über das Verhalten der Grenadiere, welche wegen des Krawalls in der Wellington-Kaserne nach Bermuda strafversetzt wurden. Ferner hat sich das in Kingston (Jamaika) stehende, aus Schwarzen zusammengesetzte 1. Westindia-Regiment ernstlicher Gewaltthatigkeiten schuldig gemacht. Soldaten dieses Regiments unternahmten wiederholt Angriffe auf die Polizei; es mußten 24 verwundete Polizisten ins Lazarett gebracht werden.

* Aus Oporto wird gemeldet: Die offiziellen Meldungen stellen die Lage durchaus falsch dar. Die Aufregung und die Agitation unter der Bevölkerung ist eine hochgradige. Die republikanische Propaganda macht schnelle Fortschritte im ganzen Lande; die Regierung ist sehr beunruhigt; die Stellung des Kabinetts ist keineswegs stark. Ein neuer Ausbruch der Emeute wird befürchtet.

* Oporto, 4. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte bereits mehrere Soldaten zur Deportation nach Afrika. Gestern fanden republikanische Unruhen in Mirambilla statt, die jedoch rasch unterdrückt wurden.

* Petersburg, 4. Febr. Hier herrscht allgemeine Zufriedenheit über den Sturz Crispi's; es wird von den Deutschen bereits der Zusammenbruch des Dreibundes und die baldige Fokierung Deutschlands prophezeit, weil eine Annäherung Oesterreichs an Rußland und Italiens an Frankreich zweifellos sei.

* Aus Belgrad wird gemeldet: Nistic richtete ein Schreiben an die Königin Natalie, worin er betont, die Königin sei der Grund fortgesetzter Zwiste im Königshause; sie strebe bloß, sich im Königspalaste gütlich zu thun, und habe durch Entfaltung von unerhörtem Luxus Serbien ruiniert, indem sie das Hofleben Ludwigs XIV. nachahmte. Dem König Milan widmete Nistic freundliche Worte.

* New-York, 4. Febr. In Carbonville (Alabama) vertrieben die weißen Bergwerksarbeiter alle Schwarzen, wobei 16 Neger getötet wurden.

* Wie der „Köln. Ztg.“ aus Tientsin vom 18. Dez. gemeldet wird, hat die chinesische Regierung bei dem Jesuitenorden eine Anleihe von 30 Mill. Taels (1 Tael = 5.15 M.) zu 4½ Proz. zum Bau einer Eisenbahn von Peking nach der russ. Grenze gemacht. Durch wessen

Bermittlung diese Anleihe abgeschlossen wurde, wird nicht hinzugefügt.

Handel und Verkehr.

* Kirchheim u. T., 2. Febr. (Bieh- und Schweinemarkt.) Zuführt waren 14 Zuchtfarren, Preis per Stück 150 bis 320 M., 100 Mastochsen per Paar 700—950 M., 116 Zugochsen per Paar 530—760 M., 135 Zugstiere per Paar 290—570 M., 119 Kühe per Stück 195—440 M., 177 Kalbku per Stück 190 bis 365 M., 159 Kinder per Stück 80 bis 280 M., 180 Milchschweine per Paar 20 bis 30 M., 370 Säuferschweine per Paar 35 bis 60 M.

Verdorrene Postkarten werfe man nicht weg, sondern bringe sie zur Post zum Umtausch gegen gleichwertige Marken. Eine neuerlich getroffene, überaus dankenswerte Bestimmung, die früher nur für verdorbene Postanweisungen gestattet war, gilt auch für Postkarten; da die Neuvergebung aber nachweislich nur geringe Beachtung gefunden hat, so sei dieselbe in Erinnerung gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Es ist allgemein anerkannt, daß Warner's Safe Cure das einzige Mittel gegen Bright'sche Nierenkrankheit ist. Eine Krankheit, die meistens als unheilbar erklärt wird.

Warner's Safe Cure ist à 4 M. die Flasche zu beziehen von den Haupt-Depots: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Sawanen-Apotheke in Göttingen.

Seidenstoffe (Schwarze weiße u. farbige) von 95 Pfg. bis 18.65 pr. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben u. Rückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg [K. u. K. Hof.] Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Beste Bezugsquelle für Burkin & Kammgarn reinwoll. & nadelfertig ca. 140 cm brt. à M. 2.95 per Meter bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann: Burkin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Die **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** hatte im Jahre 1890: 5327 Anträge über M. 31 597 400 in erledigen. Angenommen wurden 4334 Anträge mit M. 25 270 400 und im Laufe des Jahres waren 64 036 Policen über M. 333 702 600 in Kraft. In Abgang kamen M. 8 176 200 und zwar infolge von Todesfällen unter den Lebensversichererten M. 39 100 600 durch Ablauf der Versicherung M. 891 200 und durch Rückkauf, Unterlassung der Prämienzahlung und Reduktion nur M. 3 343 100 gleich 1 Proz. der im Laufe des Jahres in Kraft gewesenen Versicherungen.

Nach Abrechnung der Abgänge bleibt ein Versicherungsbestand von 82 178 Policen mit M. 325 526 400 und als reiner Zuwachs erlauben sich für das Geschäftsjahr 1890 2474 Policen mit M. 17 094 100.

Dieses günstige Ergebnis wurde mit dem geringen Verwaltungsaufwand von kaum 5 Proz. der Einnahme erzielt. Die eingetretene Sterblichkeit blieb trotz der Influenza, welche 107 Mitglieder mit M. 492 000 dahinstrafte, immer noch sehr wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück und das Rechnungsergebnis wird daher wiederum recht günstig ausfallen.

Altensteig Stadt. Brennholz- Verkauf

am Mittwoch,
den 11. Febr.
d. J., nachm.
2 Uhr auf
hiesigem Rath-
haus aus
Stadtwald Hagwald, Abt. 4:
285 Nm. tannene Reisprügel

Den 2. Februar 1891.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Altensteig.
Fabrikation
von wasserdichtem
Lederfett
(gelb, braun und schwarz)
bei
J. Kaltenbach
Seifensiederei.

Ueberberg. Wiederholter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des
Georg Friedrich Landherr, Bauers
in Gesebronn

bringe ich die in No. 8 v. 10 dieses Blattes näher beschriebene Liegen-
schaft im Gesamtanschlag von 6400 M., woraus beim 1. Verkauf ein
Erlös von 6000 M. erzielt wurde, am

Dienstag den 10. Februar ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Ueberberg unter Leitung der Ratschreiberei im
wiederholten und letztmaligen Aufstreich aus freier Hand zum
Verkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden,
daß es bei dem Ergebnis dieses Verkaufs sein Verbleiben hat.

Altensteig, den 31. Januar 1891.

Konkursverwalter:

Gerichtsnotar Dengler.

Sornberg.

Einen 7 Monat alten

Eber

hat zu verkaufen

Hirschwirt Alink.

Egenhausen.

Ein junger

Bursche

von 16 bis 18 Jahren kann ein-
treten in der „Aron“.

Brust- & Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an Husten,
Katarrh, Heiserkeit, Verschlei-
mung, Reuchhusten u. Leiden,
leiden hiermit wiederholt auf die seit 25
Jahren unübertroffen bewährte Vorzüg-
lichkeit des aus edelsten Weintrauben und
3-fach gekauterem Rohrzucker bereiteten
ächten rheinischen

Trauben-Brust-Sonig

als das reinste, edelste und natürlichste,
für Erwachsene wie
Kinder gleich ange-
nehmste und zuträg-
lichste Mittel, welches
überhaupt geboten wer-
den kann, aufmerksam
gemacht. Zu haben
in 3 Flaschenfüllungen
mit neb. Verschlussschloß in Altensteig
bei **Hr. Burgward** und in sämt-
lichen Apotheken Württembergs.

Altensteig.

Verloren

ging hier am 25. v. Mts ein
Dienst-Ehrenzeichen (Schwalle) mit
rotem Band. Der Finder wird
um Abgabe an die Red. gebeten.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsgang im Jahre 1890:

Anträge 31,6 Millionen, Aufnahmen 25,3 Millionen Mark.
In Kraft: Ende 1890: 62.176 Policen über 325,5 Millionen Mark.

Dieses günstige Ergebnis wurde mit einem Verwaltungsaufwand von nur ca. 5% der Einnahme erzielt.
Durch Tod fielen an 746 Versicherungen mit M. 3,940,600, die anstandslos erledigt wurden, bezw. finden.

Infolge Ablaufs der Versicherungen wurden ausgezahlt M. 891,200 und als Dividende an die Versicherten zurückvergütet M. 2,693,000.

Im Jahre 1891 kommen einschließlich zu diskontierender Dividenden ca. 2,8 Millionen M. zur Rückvergütung. Für die Bezugsberechtigten nach Plan A II (40% auf die lebenslängliche und 20% auf die alternative Zusatzprämie) vermindert sich dadurch die Tarifprämie pro M. 1000, — im Beitrittssalter von

	25	30	35	40 Jahren
zahlbar beim Tode auf	M. 13.38	14.76	16.86	20.10
„ z. B. im 60. Jahre oder bei früherem Tode auf	M. 18.26	21.64	26.94	35.78

Versicherungsbedingungen unübertroffen liberal. Z. B. Gesetzlich Wehrpflichtige haben im Kriegsfall keinerlei Formalität zu erfüllen und keine Extraprämie zu bezahlen; im Selbstmordsfalle wird die Versicherungssumme nach 5jähriger Dauer ausstandslos ausgezahlt u. s. w.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter:

Altensteig: C. W. Kuh. Fünfbrunn: Schullehrer Gahn. Nagold: G. Schmid.
Egenhausen: J. Kaltenbach. Wildberg: Kameralamts-Assistent.

Altensteig.
Heute Samstag
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet.
Fr. Kehl,
z. „Röble“.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Liederkranz Altensteig.

Am nächsten Sonntag den 8. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr an, hält der „Liederkranz“ seine jährliche

General-Versammlung

im Gasthof zum „Stern“, wozu die verehrl. passiven und Ehren-Mitglieder sowie Freunde des Gesangs eingeladen werden.

Tagesordnung:

Rechnenschaftsbericht.
Neuwahl des Ausschusses.

Der Vorstand.

Zweienberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 12. Februar ds. Js.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Fr. Kloz

Sohn des
† Joh. Georg Kloz, Bauers
hier.

Kath. Fried. Kalmbach

Tochter des
Peter Kalmbach, Bauers
in Oberkollwangen.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Fünfbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag & Mittwoch den 10. & 11. Februar ds. Js.,

in das Gasthaus zur „Sonne“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Waidelich

Sohn des
Konrad Waidelich, Bauers
hier.

Christiane Wurster

Tochter des
Joh. Wurster, Bauers
in Hochdorf.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Magd gesucht.

Ein Mädchen nicht unter 20—22 Jahre alt, welches die Haus- und Feldgeschäfte versteht, findet sogleich Stelle bei hohem Lohn. — Zu erfragen bei der

Expedition d. Bl.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.



Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von Fräulein Ernestine Siegle bisher geführte

Wurstgeschäft

auf eigene Rechnung übernommen habe und lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Karl Kaltenbach
Sachmacher.

Altensteig.

Ein Dienstmädchen

von 16 Jahren, zu Haushaltungsgeschäften geeignet findet bis Anfangs oder Mitte März Stelle.

Wo? — sagt die Exp. ds. Bl.

Ein zuverlässiger solider

Fuhrknecht,

welchem das Fuhrwerk mit Ruhe anvertraut werden kann, findet sogleich oder in 14 Tagen Stelle.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Vom „Stern“ in Pfalzgrafenweiler bis nach Spielberg ging eine silberne

Cylinderuhr

verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung im „Stern“ in Pfalzgrafenweiler abzugeben.

Kaisers

Brust-Carmellen.

Weltberühmt u. unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.

Das Beste ist stets das Billigste.

In Packet à 25 Pfg. ächt bei Herrn W. Raschold Altensteig.

Egenhausen.

Webgarne

in nur bester Qualität, weiß und farbig, empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Aufzunehmen gesucht

werden 1500 Mark gegen gute Bürgschaft. Von wem, sagt die Expedition.

Beachtung lohnt sich!
10 Pfd. Holländ. Tabak sco. Mk. 8, milde und wohlnehmend allbekannt, nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Nervenstärkend, appetitanregend wie kein anderes Abführmittel billiger als das billigste existierende (Kosten nur etwa 1/3 pro Tag) sind die

Zacharias-Billen

allgemein beliebt wegen ihrer nachhaltigen völlig schmerzlosen Wirkung, frei von widerlichem Geschmack, sehr angenehm zu nehmen. Keine nachfolgende Erschlaffung des Magens. In allen Apotheken um 90/3 pro Schachtel. Garantiert unschädliches Hausmittel.

Gestorben:

Den 5. Febr.: Kath. Niesch, ledig, im Alter von 75 Jahren.

Altensteig.

Schranken-Bettel

vom 4. Februar 1891.

Dinkel, neuer	7 40	7 17	6 70
Haber	7 30	7 11	6 80
Gerste	9 —	8 71	8 60
Lohnen	8 —	7 50	7 20
Weizen	9 70	9 43	9 —
Roggen	9 50	9 96	8 30
Einengerste	8 —	7 08	6 85
Welschforu	—	8 —	—

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter 70 u. 73 Pf.
2 Eier 15 Pf.

Nagold, 31. Januar.

Neuer Dinkel	6 90	6 81	6 80
Weizen	—	9 50	—
Roggen	—	8 50	—
Gerste	8 30	8 24	8 2
Haber	7 30	7 16	7 —